

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Hüsendorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülßen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 251.

39. Jahrgang.  
Sonntag, den 26. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inzerate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Heute städtische Volksbibliothek geöffnet von 11—12 Uhr.

### Die Feier der Grundsteinlegung zur Lutherkirche in Hohndorf.

Hohndorf, 25. Oktober. Gestern nachmittag 3 Uhr fand, vom schönsten Wetter begünstigt, die für unseren Ort so hochbedeutende Feier der Grundsteinlegung zur neuen Kirche statt. Zu derselben hatten sich von auswärts die königlichen Kircheninspektoren für Hohndorf und Lichtenstein, die Kirchenvorstände von Lichtenstein, Callberg und Ködlich mit ihren Geistlichen, sowie die Geistlichen von Bernsdorf, Gerasdorf und Luga und viele andere Gäste eingefunden. Vor 1/2 3 Uhr ordnete sich am Schulhause der Festzug in folgender Weise: Feuerwehr, Schulkinder mit Fahne, Arbeiter, Meister und Polier, Architekt, Kirchenvorstand, Sänger, Musik, Kircheninspektoren, Ehrengäste, Geistliche, Knappschaft, Helmschachtel mit Fahne, Auswärtige Kirchenvorstände, Gemeinderat, Schulvorstand, Lehrerkollegium, Frauenverein, Knappschaft Vereinigt mit Fahne, Militärverein mit Fahne, Landwirtschaftlicher Verein, Stammtisch Schlügel und Eisen, Gemeindeglieder, Turnverein mit Fahne und Feuerwehr. Nach 1/2 3 Uhr setzte sich der lange Zug in Bewegung und begab sich unter dem Geläute der Schulglocke und unter den Klängen des von der Musik gespielten Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, nach dem bereits von einer großen Menschenmenge umgebenen Festplatze. Nachdem man dort angelangt war und Aufstellung genommen hatte, begann die Feier nach der vorher veröffentlichten und verteilten Festordnung mit dem allgemeinen Gesang: „Steig' auf, du Lieb im höhern Chor!“, welchem die Weisrede des Herrn Diaf. Nidel von der bekränzten Tribüne aus folgte. Nach einem von mehreren Gemeindegliedern unter Leitung des Herrn Lehrer Großer ausgeführten Männergesange, wurde die in den Grundstein einzulegende Urkunde durch Herrn Diaf. Nidel vorgelesen. Der Wortlaut der Urkunde ist folgender:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes legen wir heute, Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Jahre des Heils 1889, im 16. Regierungsjahre Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, zugleich im Jubeljahre der 800-jährigen Herrschaft des Hauses Wettin und im 2. Regierungsjahre Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II., in feierlicher Weise vor verammelter Gemeinde diesen Grundstein für die evangelisch-lutherische Kirche zu Hohndorf. Dasselbe soll der von der Parochie Lichtenstein sich abtrennenden Parochie Hohndorf zum Gotteshaus dienen. Der Bau einer Kirche und Abtrennung Hohndorfs von Lichtenstein als selbstständige Parochie wurden Bedürfnis durch das rasche Wachstum des Ortes. Das Dorf Hohndorf, dessen Entstehungszeit nicht festgestellt werden kann, schiebt aber in die katholische Zeit fällt, war bis in die neueste Zeit ein kleines Bauerndorf, das noch im Jahre 1870 nur ungefähr 750 Seelen zählte. Im Jahre 1872 aber nahm auch in Hohndorf der Kohlenbergbau seinen Anfang, indem am 23. Mai 1872 der erste Spatenstich zu Schacht Nr. 1 des der „Steinkohlen-Altkien-Gesellschaft Bochwa-Hohndorf-Bereinigfeld“ gehörigen Werkes und am 3. Juli 1872 der erste Spatenstich bei dem Helmschacht des der „Steinkohlen-Altkien-Gesellschaft Steinkohlenbauverein Hohndorf“ gehörigen Werkes vollzogen wurde. Gegen Ende des Monats Mai 1877 wurden bei Bochwa-Hohndorf-Bereinigfeld und am 8. Oktober 1876 (Hohndorfer Kirme) beim Steinkohlenbauverein Hohndorf Kohlen aufgeschlossen. Von da an begann das noch immer fortgehende rasche Wachstum der Gemeinde. Bei der Volkszählung 1875 hatte Hohndorf 940 Seelen, 1880 1100, 1885 schon 2084, gegenwärtig 2525. Im Jahre 1888 fahnte daher der Gemeinderat den Bau einer Kirche ins Auge, indem 1% der Einnahmen jährlich — vom 1. Januar 1887 an 2% jährlich — zur Begründung und Veranschlagung eines Kirchenbaufonds anlegte, welcher zur Erinnerung an das in diesem Jahre gefeierte 400-jährige Lutherjubiläum „Lutherstiftung“ genannt wurde. Gegen Oberrn des Jahres 1888 trat man dem Gewandten näher, zunächst einen Gottesacker in Hohndorf anzu-

legen. Am 29. März 1888 richtete der Gemeinderat ein dahingehendes Gesuch an den Kirchenvorstand zu Lichtenstein. Gleichseitig, am 17. April 1888, erwarb er von dem Gutbesitzer Moriz Emil Kling für 18225 Mark das gegenwärtige Kirchgrundstück zur Anlage des Gottesackers und zur späteren Erbauung der Kirche und des Pfarrhauses. Da sich der Kirchenvorstand zu Lichtenstein dem Gesuche um Gewährung eines eigenen Gottesackers gegenüber ablehnend verhielt, beantragte der Gemeinderat zu Hohndorf am 21. April 1888, gemäß seinem Beschlusse vom 16. April 1888, die gänzliche Abtrennung Hohndorfs von Lichtenstein, mit welchem es mindestens seit 1561 — so weit gehen die Kirchbücher von Lichtenstein zurück — kirchlich verbunden war. Im vollständigen Einvernehmen zwischen dem Kirchenvorstand zu Lichtenstein und dem Gemeinderate zu Hohndorf führten die Verhandlungen dahin, daß bereits am 27. November 1888 die vorläufige und nach Erledigung einiger noch übrig ungewisser Punkte am 29. März 1889 die endgültige Genehmigung zur Ausparung und Begründung einer Parochie Hohndorf dem hohen evangelisch-lutherischen Landesconsistorium zu Dresden erhoben worden. Das Patronatrecht über die neue Kirche zu Hohndorf wurde nach der Verordnung des hohen evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums vom 11. Mai 1889 Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg und seinen Nachfolgern der Schönburgischen Reichsherrschaften verliehen. Am 19. Mai 1889 Dom. Cantale wurden die ersten Kirchenvorstände, 6 an der Zahl außer dem Geistlichen als Vorstehenden, gewählt und von diesem, dem Diaconus Nidel in Lichtenstein, am 26. Mai 1889, Dom. Nothate, beim Vormittagsgottesdienste in ihr Amt eingeweiht, und zwar in der Kirche zu Callberg, in welcher wegen des zur Zeit stattfindenden Umbaus der Lichtensteiner Kirche die Kirchgemeinde Lichtenstein gemeinschaftlich mit der zu Callberg ihre Gottesdienste abhielt. Die erste wichtige Aufgabe des neuen Kirchenvorstandes war die, für die Erbauung eines würdigen Gotteshauses auf dem von der politischen Gemeinde zu diesem Zwecke erworbenen und der Kirchengemeinde geschenktweise überlassenen Grundstücke zu sorgen. Architekt Chr. Schramm in Dresden wurde mit der Ausarbeitung des Entwurfes für die neue Kirche, welche ungefähr 750 Sitzplätze erhalten soll, beauftragt, mit dem besonderen Wunsche, daß die Kirche in gottischem Stile nach dem von dem Architekt Schramm selbst empfohlenen Muster der Kirche zu Wagnitz bei Leipzig ohne freistehende Pfeiler erbaut werde. Nachdem zur Ausführung des gelieferten Entwurfes die Genehmigung der kirchlichen und baulich-polizeilichen Behörden unter dem 26. August 1889 erteilt worden war, übertrug man die Erd- und Maurerarbeiten dem Baumeister Carl Reichenbach in Lichtenstein, die Zimmerarbeiten dem Baumeister Simon in Stolberg. Der gesamte Bau steht unter der Oberleitung des Architekten Chr. Schramm aus Dresden. Als Bauführer wurde der Architekt Theodor Koch aus Göda berufen. Der erste Stein wurde am 11. September 1889, vormittags 1/2 10 Uhr, an der nordwestlichen Turmseite gelegt. Die Kosten des Kirchenbaues sind auf 168,000 Mark veranschlagt und werden mit Genehmigung der königlichen Kircheninspektion durch ein bei dem Landwirthschaftlichen Creditverein im königreich Sachsen aufgenommene alljährliches Darlehen gedeckt. Die Parochie Hohndorf wird durch das Dorf Hohndorf gebildet. Einen eigenen Pfarren erhält die Gemeinde erst bei der Vollendung der zu dem Kirchwesen nötigen Bauten. Bis dahin gehört sie noch, wie bisher, zu dem Amtekreis des Diaconats in Lichtenstein. Zur Zeit der Grundsteinlegung waren: a) Geistliche der Parochie Lichtenstein: Prediger Hugo Naumann, Oberpfarrer, Johannes Carl Paul Nidel, Diaconus. b) Mitglieder des Kirchenvorstandes in Hohndorf: Diaconus Johannes Carl Paul Nidel, Vorsitzender, Bergdirektor Carl Heinrich Schumann, stellvertretender Vorsitzender, Gutbesitzer Carl Friedrich Kämpf, Gutbesitzer Ernst Wilhelm Ludwig, Gartenbesitzer Johann Christlieb Meinert, Gemeindevorstand Carl August Reinhold, Obersteiger Friedrich Hermann Strauß. c) Superintendent der Eparchie Glaucha: Pastor prim. Weidauer in Glaucha. d) Comptroller der königlichen Kircheninspektion für Hohndorf: Amtshauptmann Merz in Glaucha. e) Patron: Sr. Durchlaucht Otto Friedrich, Fürst von Schönburg-Waldenburg. g) Präsident des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums: von Verlepis. Vicepräsident: Oberhofprediger Dr. theol. u. phil. Kohlshütter. h) Minister des Innern und öffentlichen Unterrichts für das königreich Sachsen: Dr. von Gerber. Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Er schüze mit seiner starken Hand den Bau, den wir begonnen, und Alle, die daran arbeiten. Er lasse die auf diesem Grundsteine sich erhebende Kirche werden und bleiben ein Gedächtnis Gotteshaus, zu seiner Ehre und zum Segen der Gemeinde,

daß sie darinnen sich erbaue zum geistlichen Hause auf dem Einen Grunde, welcher ist Jesus Christus! Amen.

Der Kirchenvorstand zu Hohndorf.  
Diaf. Johannes Carl Paul Nidel, Vorsitzender, Bergdirektor Carl Heinrich Schumann, stellvertretender Vorsitzender, Gutbesitzer Carl Friedrich Kämpf, Gutbesitzer Ernst Wilhelm Ludwig, Gartenbesitzer Johann Christlieb Meinert, Gemeindevorstand Carl August Reinhold, Obersteiger Friedrich Hermann Strauß.

Mit der Urkunde sind hierauf noch folgende Gegenstände in der Kapsel verschlossen: 1) Baurisse der Kirche, 2) ein Haushaltsplan für 1889, 3) eine Abschrift der Festrede, 4) eine Nummer des Lichtenstein-Callberger Tageblattes vom 24. Oktober, 5) eine Nummer der Leipziger Zeitung vom 24. Oktober, 6) eine Festordnung, 7) ein Sächsischer Volkskalender für 1889, 8) Statistische Angaben über Entstehung der beiden Hohndorfer Kohlenwerke und 9) je ein Stück Kohle von den beiden Werken. Die Versammelten traten nun an den bekränzten Grundstein heran, wo unter Kinder- und Männergesang das Verlöthen der Kapsel durch Herrn Krohn, hernach das Einlegen derselben in den Grundstein und das Verschließen des Grundsteins erfolgte. Die üblichen Hammerschläge wurden unter Weisepredigen vollzogen. 1) Herr Diaf. Nidel: „So spreche ich nun den Hammer und schlage auf diesen Grundstein zur Lutherkirche in Hohndorf im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“ 2) Herr Superintendent Weidauer: „So spricht der Herr durch den Mund des Propheten: So lege ich nun einen auserwählten köstlichen Stein in Zion und wer an ihn glaubt, soll nicht zu schanden werden. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.“ 3) Herr Amtshauptmann Merz: „In dieser weisevollen Stunde rufe ich es hinaus in diese Festgemeinde: Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!“ 4) Herr Bürgermeister Fröhlich: „Einen anderen Grund kann zwar niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Daß auf diesem Grunde die liebe nun von uns Lichtensteinern scheidende Gemeinde sich erbaue möge, das wolle Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.“ Dann folgten die Mitglieder des Hohndorfer Kirchenvorstandes, die Geistlichen, Herr Bauführer Architekt Koch, welcher zugleich Herr Architekt Schramm zu vertreten hatte, Herr Baumeister Simon aus Stolberg, die Herren Lehrer Großer und Baumeister Reichenbach. Nach einem von Herrn Superintendent Weidauer gesprochenen Weisgebet, gemeinsamem Vater- und Segen schloß die erhebende Feier mit dem allgemeinen Gesange: „Lob, Ehr und Preis sei Gott“. Unter dem von der Musik gespielten Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ begab sich der Zug wieder zurück nach dem Schulhause, wo er sich auflöste. Um 6 Uhr abends vereinigten sich verschiedene Festteilnehmer im Saale des Forbrig'schen Gasthofes, woselbst ein Concert des Lichtensteiner Stadtorchesters einige recht angenehme Stunden musikalischer Unterhaltung brachte. — Dank allen Denen, die durch ihre Teilnahme diese Feier erhöhten; Dank den Gemeindegliedern, welche sich zur Ausführung der Gesänge bereit finden ließen, den Mitgliedern des Frauenvereins, welche die Aufrechterhaltung der Ordnung überwachen, Dank vor allem dem Herrn, unsern Gott, der uns diesen Tag gemacht hat, daß wir darinnen uns freuen und fröhlich sein sollten.